

Zusammen geht mehr! Erste trinationale Tagung der Wissenschaft Soziale Arbeit

Am 23. und 24. April 2021 fand die digitale Tagung der Deutschen, Österreichischen sowie der Schweizer Fachgesellschaft für Soziale Arbeit statt. Über die Grenzen hinweg wurden die Begriffe Kohäsion und Spaltung als zentrale Aufgaben europäischer Gesellschaften durch die Brille der Sozialen Arbeit betrachtet. Welchen Beitrag leistet die Soziale Arbeit zum Herstellen eines Zusammenhaltes? Und wie kann sie Spaltungen verhindern? Diese waren die zentralen Fragen der Tagung.

Mit über 1.000 Anmeldungen und mehr als 160 Beiträgen in über 50 Panels wurde am vergangenen Wochenende die erste gemeinsame Tagung der drei wissenschaftlichen Fachgesellschaften durchgeführt. Dabei hat der Zusammenschluss mit den Kolleg*innen aus der Schweiz und aus Österreich sicher zum Erfolg der Tagung beigetragen. „Wir hatten natürlich – schon aufgrund der drei gastgebenden Länder – mit mehr Teilnehmer*innen als üblich gerechnet“ sagte Prof. Dr. Barbara Thiessen, Vorsitzende der DGSA. „Diese Zahlen übertrafen dann aber doch all unsere Erwartungen.“ Neue Rekorde erzielten auch die Nachwuchswissenschaftler*innen während der Vorkonferenz. So hatten sich am 22. und 23. April rund 170 Teilnehmer*innen eingeloggt, um sich über ihre Forschungsprojekte und -anliegen auszutauschen.

Das Programm der Tagung war so vielfältig wie die Soziale Arbeit selbst und es wurde konsequent aus Dreiländerperspektive diskutiert. Die Keynote zur Eröffnung über Europäische Gesellschaften zwischen Kohäsion und Spaltung hielt Prof. Dr. Anton Pelinka aus Österreich. Er zeigte Megatrends und Bruchlinien europäischer Gesellschaften auf, die sich durch die Pandemie noch verschärft hätten. Aus aktuellem Anlass wurde der Einfluss der COVID-19-Pandemie auf die Profession und Disziplin der Sozialen Arbeit mit einer zweiten Keynote ins Programm aufgenommen, die von Prof. Dr. Stefan Köngeter gehalten wurde. Er entwarf Soziale Arbeit als transnationales Projekt. Größten Zulauf hatte das Panel der neu gegründeten Fachgruppe Soziale Arbeit und Klimagerechtigkeit. Auf dem Abschlusspodium diskutierten Prof. Dr. Maria Bitzan (Hochschule Esslingen), Prof. Dr. Johanna Muckenhuber (FH Joanneum Graz) und Prof. Dr. Peter Sommerfeld (Fachhochschule Nordwestschweiz) über die schwierige Situation für Sozialarbeitende in der Praxis und Forschende der Wissenschaft. So stellte Peter Sommerfeld heraus, dass Studien im Wesentlichen zu zwei Ergebnissen kommen: Die Praktiker*innen in der Sozialen Arbeit haben die Herausforderungen (u.a. Digitalisierung) in der Pandemie gut bewältigt. Es zeige sich aber auch, dass die „Profession am Anschlag“ sei. Maria Bitzan ergänzte, dass Soziale Arbeit die Aufgabe habe, Möglichkeitsräume für solidarisches Handeln zu schaffen. Dadurch könne sozialer Zusammenhalt in konkreten Sozialräumen entstehen.

Nachdem die bereits für das Jahr 2020 geplante Tagung aufgrund der Pandemie abgesagt werden musste, konnten in der Zwischenzeit reichlich Erfahrungen im digitalen Raum gesammelt werden. „Es war gut, die Tagung aus Rücksicht auf die Gesundheit der Teilnehmer*innen um ein Jahr zu verschieben“ so DGSA-Vorstandsmitglied Prof. Dr. Stefan Borrmann, der als Dekan der

